

Karl-Friedrich KRIEGER, *Die Habsburger im Mittelalter. Von Rudolf I. bis Friedrich III.* (Urban-Taschenbücher 452) Stuttgart 1994, Verlag W. Kohlhammer, 267 S., 3 Karten, ISBN 3-17-011867-6, DEM 30. – Analog zu den in diesem Verlag über Karolinger, Ottonen, Salier und Staufer erschienenen Taschenbüchern behandelt der vorliegende Band „die ma. Anfänge einer der großen Herrscherdynastien, die die Geschichte Europas bis zum Ende des Ersten Weltkriegs entscheidend mitgeprägt haben“ (S. 9). Die Schwerpunktsetzung der Reihe mit ihrer Betonung der Herrschergestalten erschwert die Aufgabe, da sich die Habsburger als ma. Königsdynastie im Gegensatz zu den bislang behandelten Familien wesentlich weniger leicht als eine Einheit präsentieren lassen. Als es ihnen im 15. Jh. endgültig gelang, ihre Stellung als „europäische Großdynastie“ zu begründen, hatten sie eine Geschichte voller Brüche hinter sich, während der sie generationenlang in der Defensive standen, nachdem sie mit Rudolf I. (1273–1291) und Albrecht I. (1298–1308) zwei in ihrer Wertung der Forschung lange problematisch erscheinende Könige gestellt hatten und auch Friedrich I. (1314–1322/1330) als Gegenkönig zu Ludwig dem Bayern eine eher glücklose Figur gemacht hatte. In den Zeiten ihres Ausschlusses vom Königtum damit beschäftigt, den durch Teilungen und innerfamiliäre Auseinandersetzungen immer wieder bedrohten Ausbau ihrer Territorialherrschaft voranzutreiben, entwickelten die Habsburger einerseits ein eigenes dynastisches Bewußtsein als „Haus Österreich“, während sie andererseits die Ausgliederung der Eidgenossenschaft nicht verhindern konnten. Die Stoffverteilung des Buchs zeigt an, welche ma. Persönlichkeiten aus dieser Familie wohl als die bedeutendsten gelten können: Rudolf I. und Friedrich III. erhalten an Anfang und Ende jeweils über 60 Seiten. Auf die Kapitel über Friedrich III. und die zugehörigen Literaturhinweise sei auch deswegen aufmerksam gemacht, weil die Herrschaft dieses oft unterschätzten Königs und Kaisers (1440–1493) in neuerer Zeit intensiv untersucht wird, wobei sich eine positivere Neubewertung andeutet, zu der die Forschungen des Vf. beigetragen haben.

C. M.

Heinz THOMAS, *Ludwig der Bayer (1282–1347). Kaiser und Ketzer*, Regensburg u. a. 1993, Pustet u. Styria, 413 S., Abb., ISBN 3-7917-1366-6 und 3-222-12217-2, DEM 59. – Ludwig IV. hat in den letzten Jahren mit den Büchern von Gertrud Benker (1980) und Barbara Hundt (1989) bereits zwei durchaus brauchbare populärwissenschaftliche Biographien erhalten, doch verbinden sich mit dem Namen dieses Autors, der durch mehrere Einzelstudien zum Thema ausgewiesen ist, höhere Erwartungen. Auch er setzt, mehr noch als seine Vorgängerinnen, den Schwerpunkt auf die akribische Schilderung der oftmals komplizierten politischen Verhältnisse, und unter diesem Blickwinkel bedauert der Rez. angesichts des Fehlens von „Jahrbüchern“ zu Ludwig den Verzicht auf Anmerkungen ganz besonders. Anstrengend wird die Lektüre dann, wenn statt der Namen elegant auf die Amtstitel zurückgegriffen wird. Zu leicht können daraus Mißverständnisse oder Unklarheiten resultieren, denn schließlich führte z. B. auch Ludwig den Titel eines Pfalzgrafen (S. 45). Sobald Th. jedoch das Feld der Politik verläßt und sich der Wirtschafts-, Kultur-, Gesellschafts- oder gerade auch der Literatur- und Militärgeschichte widmet, werden bisher weniger beachtete Hintergründe deutlich, und die Darstellung wird spürbar lebendiger. In diesen Ausflügen jenseits des politisch-chronologischen Gerüsts wird der Zeitgeist und indirekt